



**KATALOG** DER VIERTEN JAHRES-AUS-  
STELLUNG VON WERKEN  
FRANKFURTER KÜNSTLER IM FRANKFURTER  
KUNSTVEREIN VOM 2. BIS 30. NOVEMBER 1902.

HERAUSGEGEBEN VON DER  
MONATSSCHRIFT FÜR  
== DEUTSCHE KUNST ==  
„DIE RHEINLANDE“.  
VERLAG DER „RHEINLANDE“  
===== DÜSSELDORF =====  
GRAFENBERGER CHAUSSEE 98  
DRUCK VON AUGUST BAGEL.

PREIS 50 PFG.

Ffm.

K97

99/4



Falls Sie  
**„Die Rheinlande“**  
 noch nicht kennen, sehen Sie  
 bitte in jeder beliebigen Buch=  
 handlung oder an der Kasse der  
 Ausstellung das erste Heft des  
 3. Jahrganges ein.

Darin beginnt:  
**„Salto mortale“**,

die schöne Novelle des  
 in Deutschland noch fast  
 unbekanntem Schweizer  
 ◊ Jakob Boffhart. ◊

Darin finden Sie  
**6 farbige Kunstbeilagen**  
 und eine

== **Musikbeilage** ==  
 nebst vielen Textabbildungen  
 über die Karlsruher Jubiläums=  
 ausstellung u. s. w.

Darin wird  
 .. ein neuer ..  
**Poggfred=Cantus**  
 von Detlev von Ellencron  
 zum erstenmal veröffentlicht.

Das zweite Heft  
 bringt ein unbekanntes Bild von  
**Heinrich Heine**

und den  
**grotesken Trauermarsch**

aus der heiteren Oper:  
 .. „Ein Pfeifertag“ ..  
 von Max Schillings,

neue Bilder von  
**Thoma, Steinhausen, Trübner**

und anderen  
 Frankfurter Künstlern,  
 eine ästhetische Betrachtung  
 über

◊◊◊◊ **Rheinbrücken** ◊◊◊◊

mit vielen Abbildungen,  
 sowie eine hochbedeutende Arbeit  
 von Prof. Ad. Frey in Zürich:

**Böcklin in seinen  
 Urteilen.**

Probe=Abonnements, 6 Mark pro Halbjahr, werden auch an der Kasse entgegen genommen

Frankfurter Kunst! Heimaths-Kunst! Die Herbstmonate, die nach Hause führen, die grauen Tage, an denen man sich nach Sonne und Farbe sehnt, sie führen auch zur Kunst, „zum farbigen Abglanz!“

Wieder rufen wir die Frankfurter, anzuschauen, was die Künstler ihrer Stadt, ihre Meister und ihre werdenden, geschaffen haben und wir glauben eine reiche Ernte zu zeigen.

Der Meister giebt den ungetrübten Kunst-Genuß im Bilde. Der werdende will auch gesehen, verstanden und in der Heimath ermutigt sein.

Jeder giebt sein Bestes! In dieser Voraussetzung soll der Kunstfreund schauend suchen — in dieser Voraussetzung wird er jedem Werke gerecht werden.

Kein Geringerer, als Menzel, pflegt in der großen Münchener Ausstellung jedes Gemälde anzusehen, und auf die Frage nach dem Grunde dieser energischen mühevollen Arbeit, antwortete er, er suche nach dem ernstesten Willen des Künstlers, das fast in jedem Bild enthalten und immer interessant sei.

In unserer diesjährigen Ausstellung wird ein solches eingehende Suchen zu einem frohen Finden werden. Ein Werk Hans Thomas erinnert an das Große, das in der Vergangenheit in Frankfurt entstand. Eine mannigfaltige Reihe interessanter Gemälde beweist das gegenwärtige künstlerische Schaffen starker Individualitäten, und daß in Frankfurt eine lebendige Kunst gedeiht!

Diese Ueberzeugung und den Zusammenhang mit dieser lebendigen Kunst, der Heimaths-Kunst möchten wir erneuern und befestigen, Künstlern und Kunstfreunden zur Förderung und zur Freude!

A. Spier.



# IV. Jahres-Ausstellung

von Werken

## Frankfurter Künstler

in den Ausstellungsräumen

des

## Frankfurter Kunstverein

vom 2. bis 30. November 1902.

---

### Ausstellungs-Comité:

Bürgermeister Dr. A. Varrentrapp, Vorsitzender.

Albert Andrae  
Justizrath Dr. Ed. de Bary  
Hermann Becker  
Eduard Beit  
Conrad Binding  
Professor F. Brütt  
Director O. Cornill  
Martin Fliersheim  
Max von Flotow  
Comm.-Rath Dr. L. Gans  
Max B. H. Goldschmidt  
Max von Grunelius  
Charles Hallgarten  
Dr. A. Hammeran  
Alexander Hauck

Franz von Hoven  
Geh. Justizrath Dr. G. Humser  
Louis Jay  
Hermann Köhler  
Leo Lehmann  
Dr. E. Lucius  
Dr. F. Mamroth  
Dr. H. von Meister  
Moritz von Metzler  
Wilhelm von Metzler  
Victor Moessinger  
P. Herm. von Mumm  
Richard Nestle  
Wilhelm Nestle  
Ludwig Neher

Professor C. Netto  
Dr. F. Pachten  
Comm.-Rath R. Passavant  
Herm. Passavant  
August de Ridder  
Carl Rumpf  
Friedrich Schmöle  
Leopold Sonnemann  
Professor W. Steinhausen  
Justizrath Dr. A. von Steintle  
Dr. H. von Trenkwald  
Carl Weinberg  
Professor Dr. H. Weizsäcker.

---

### Jury und Hängecommission:

Professor W. A. Beer, Professor F. Brütt, R. Forell, J. Kowarzik, Fr. Krüger, Professor B. Mannfeld,  
Professor N. Schrödl, Fr. Wucherer.

---

Eintritt für Abonnenten des Kunstvereins frei, für Nichtabonnenten Mark 1— (einschließlich eines Loses).

Abonnements im Kunstverein für 1903 berechtigen vom 2. November 1902 ab zum freien Eintritt.

Abonnements: Mark 10— für einzelne Personen (einschließlich 10 Lose und 2 Prämienlose).

Mark 20— für Familien (einschließlich 20 Lose und 4 Prämienlose).

Frans Vg 1/99

Die Kunstwerke in Gruppe I sind, sofern nicht anders bezeichnet,  
Oelgemälde.

Die Künstler sind, soweit nicht ein anderer Wohnsitz angegeben  
ist, in Frankfurt a. M. wohnhaft.

Die Preise der Kunstwerke sind auf dem Sekretariat des Frankfurter  
Kunstverein zu erfahren.



Stadt- u. Univ.-Bibl.  
Frankfurt/Main

57/1591 x2

# I. Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen.

**Altheim, Wilhelm, Eschersheim.**

1. Bauernstube (Tempera),
2. Abendlandschaft (Tempera).

**Amerongen, Friedrich, Baron von, Cronberg.**

3. Motiv aus Altenhain im Taunus,
4. Damenportrait.

**Bandell, Eugenie.**

5. Chorknabe,
6. Der Sieger.

**Battenberg, Mathilde.**

7. Bildnis (Privatbesitz),
8. Blumenstück.

**Bausinger, Anton.**

9. Das Felsenthal (Tempera).

**Becker, Anton.**

10. Im Eichwald (Tempera),
11. Herbst.

**Becker, Prof. Peter.**

12. Ansicht von Frankfurt a. M. aus dem Jahr 1854 (Aquarell),
13. Main-Idyll, Erlenbach bei Wörth (Aquarell).

**Beer, W. A., Prof.**

14. Russischer Bauer.

**Beithan, Emil.**

15. Stilleben,
16. Kopf eines alten Mannes.

**Bergmann, Prof. Julius, Düsseldorf.**

17. Am Flußufer.

**Bertrab, Carl von, Cronberg.**

18. Küche,
19. Aus der Kirche zu Cronberg.

**Bode, Professor Leopold.**

20. Adam und Eva.
21. Parcival, das Gralschloß verlassend, reitet zu neuen Taten aus. (Aquarell.)

**Böhle, Fritz.**

22. Leinreiter (Tempera, Privatbesitz).

**Braubach, Ida, Cronberg.**

23. Studienkopf (Pastell).

**Brennecke, Emy.**

24. Rosenbusch,
25. Holländerin (Pastell).

**Brütt, Prof. Ferd., Cronberg.**

26. Gewissensfrage.

**Buchka, Carl, Wiesbaden.**

27. Dorfinterieur,
28. Dorf in Oberbaiern.

**Burger, Prof. Anton, Cronberg.**

29. Winter im Taunus,
30. Jagd-Rendezvous (Privatbesitz).

**Burnitz, Hans.**

31. An der Werra,
32. Im Odenwald (Gouache),

**Chelius, Adolf, München.**

33. Frau mit Ziegen,
34. Frühling.

**Cleff, Walter.**

35. Eichen.

**Correggio, Joseph.**

36. Tilly's Flucht in der Schlacht von Breitenfeld, 7. Sept. 1631,
37. Portrait.

- Cosomati, Ettore.**  
38. Schloß Runkel (Federzeichnung).
- Dahl, Carl, Oberursel.**  
39. Straßenscene,  
40. Waldrand.
- Dietze, Karl.**  
41. Sommer-Abend,  
42. Mittag.
- Donner-von Richter, Prof. Otto.**  
43. Früh umflattert.
- Dumler, Hermann.**  
44. Waldbach.
- Egersdoerfer, Andreas.**  
45. An der Isar,  
46. Mooslandschaft.
- Engelhard, Anton, Karlsruhe.**  
47. Septembertag.
- Erlanger, Philipp, Breslau.**  
48. Im fremden Stall.
- Ermel, Elisabeth.**  
49. Pflirsiche,  
50. Motiv aus Cronberg.
- Finck, Ludwig.**  
51. Altweilnau im Taunus.
- Forell, Robert.**  
52. Die Galgenwarte zu Frankfurt a. M.  
53. Auf Posten.
- Fresenius, Richard, Cronberg.**  
54. Kastanienhain.  
55. Landschaft.
- Freund, Wilhelm.**  
56. Norddeutsche Bauernküche,  
57. Lindenallee.
- Friedenberg, Prof. Wilhelm, Cronberg.**  
58. Motiv bei Soden-Salmünster,  
59. Ein interessantes Buch.
- Gattinger, Wilhelm, Mettlach a. Saar.**  
60. Frühlingsabend in den Saarbergen.

- Geertz, Heiny L., Hofheim i. T.**  
61. Kinderportrait,
- Gies, Emil.**  
62. Die Flickerin (Interieur),  
63. Vergangene Zeiten.
- Graf, Franz.**  
64. Am Waldteich (Herbststimmung),
- Graf, Hermann, München.**  
65. Interieur.
- Grätz, Fritz, Rothenburg a. Tauber.**  
66. Rothenburger Bauern (Bunte Zeichnung),  
67. Schweinemarkt (Bunte Zeichnung).
- Happ, Jac.**  
68. Kranzflechtende Kinder,  
69. Christine.
- Harsing, Wilhelm, Rödelheim.**  
70. Vorfrühling bei Rödelheim,  
71. Aprilabend bei Rödelheim.
- Hasselhorst, Prof. H.**  
72. Vorbereitung zum Festessen,  
73. Kirschenblüte an dem Mühlberg,  
74. Plafondentwurf für das neue Frankf. Stadt-  
theater.
- Heerdt, Emma.**  
75. Stilleben,  
76. Rosen.
- Helberger, Alfred, Berlin.**  
77. Der Leuchtturm,  
78. Norwegische Küste.
- Herterich, Hermann.**  
79. Musestunde.
- Hertling, Wilhelm Jacob,  
München-Gern.**  
80. Aussichtshäuschen in der Oberpfalz (Aquarell),  
81. Sonnenblumen.
- Heyl, Philipp H. G.**  
82. Hessischer Bauer (Studie),  
83. Heilige Musik.
- Hieronymi, Robert.**  
84. Welterlöser (Pastell),  
85. Doppelportrait (Rötelzeichnung),

- Hoffmann, Jacob, Oberursel.**  
86. Bachpartie bei Oberursel.
- Hoffmann, Robert, Cronberg.**  
87. Bauernhof (Eifel),  
88. Landschaft.
- Hoven, Gottfried von, München.**  
89. Am Bach,  
90. Sonniger Frühlingstag.
- Junker, Hermann, Karlsruhe.**  
91. General von Hausmann,  
92. Mutterstute.
- Kahn, Max, Paris.**  
93. Vespertrunk in der Bretagne.
- Kalb, Wilhelm.**  
94. Ulmen,  
95. Dorfbrücke.
- Kilb, Gustav.**  
96. Quellnymphe,  
97. Promenade (Aquarell),  
98. Alt-Frankfurter Ansichten (Aquarelle).
- Kinsley, Nelson G., Cronberg.**  
99. Herbstabend,  
100. Winterlandschaft.
- Klimsch, Paul.**  
101. Landschaft,  
102. Landschaft.
- Koch, Adolf.**  
103. Straße in Hirschhorn am Neckar (Federzeichnung).
- Körner, Prof. Erich.**  
104. Mein Junge (Portrait).
- Kretsch, Hans.**  
105. Birkengehölz.
- Kruse, Hermann.**  
106. Frühlingslandschaft (blühender Apfelbaum),  
107. Sommerlandschaft (Nachmittagsstimmung).
- Lazarus, Sofie.**  
108. Stilleben (Pastell).

- Lefèvre, W., Paris.**  
109. Märchen.  
110. Portrait (Zeichnung).
- Lehmaier, Pauline, München.**  
111. Bildnis eines jungen Mädchens.  
112. Skizze (Pastell).
- Leichum, Adolf.**  
113. Auf dem Lande (Aquarell).
- Liebig, Bernhard.**  
114. Kartoffelernte.
- Limpert, Joh. Heinrich.**  
115. Brandung bei Sestri Levante,  
116. Kuhweide im Vogelsberg.
- Lindheimer-Boehm, Fritz.**  
117. Schloß Schönberg im Odenwald (Kohlenzeichnung),  
118. Trafoi-Gletscher bei Mondschein (Kohlenzeichnung).
- Linnemann, Prof. †**  
119a. Auferweckung. (Glasfensterentwurf; Aquarell).  
b. Madonna (Aquarell).
- Lippmann, Johannes, Offenbach a. M.**  
120. Heimkehrender Schäfer mit Herde.
- Mannfeld, Prof. Bernhard.**  
121. An der Stadtmauer zu Cochem a. Mosel (Aquarell).
- Mantius, Maria.**  
122. Portraitstudie,  
123. Kinderportrait (Pastell).
- Mettegang, Flöry.**  
124. Portrait,  
125. Gretel (Mädchenkopf).
- Meyer, Carl.**  
126. Bellagio.
- Mohr, Johann Georg.**  
127. Caub am Rhein mit Gutenfels und der Pfalz,  
128. Die Gerbermühle bei Frankfurt a. M.
- Mommsen, Luise.**  
129. Früchte,  
130. In den Dünen (Aquarell).

- Morgenstern, Friedrich Ernst.  
 131. Nach dem Regen. Vlissingen,  
 132. Morgen. Vlissingen.
- Müller, Eduard Jos.  
 133. Spätsommertag am Waldbach.
- Nachmann, Emma.  
 134. Roter Mohn.
- Neidlinger, Katharina.  
 135. Frühlingsblumen,  
 136. Siesta.
- Oppenheim, Alfred.  
 137. Portrait,  
 138. Tal von Mammolshain.
- Penz, Alois.  
 139. Portraitstudie (Pastell),  
 140. Letzter Schnee.
- Pfaehler, Reinhard, Cronberg.  
 141. Villa Borghese; il giardino (Aquarell).
- Piepho, Carl, München.  
 142. Dämmerung,  
 143. Spätsommernachmittag.
- Plattner, Albert.  
 144a. Rast (Privatbesitz),  
 b. Landschaft.
- Polex, R., Paris.  
 145. St. Peters Port auf Insel Guernesey,  
 146. Landschaft mit Bäumen.
- Rabending, Fritz, München.  
 147. Auf dem Schlern (Südtirol),  
 148. Val di Genova (farbige Zeichnung).
- Rau, Adolf.  
 149. Im Moos,  
 150. Blick auf Bergen.
- Redelsheimer, Franziska.  
 151a. An der „Langeschirn“ (Aquarell),  
 b. An der „Langeschirn“ (Aquarell),  
 152. 1 Rahmen mit 2 Skizzen:  
 a. Am steinernen Haus,  
 b. Portal in der Klostergasse (Zeichnungen).

- Rège, Eugen von.  
 153. Damenportrait.
- Reil, Gottfried,  
 154. Bauerndorf (Spessart).
- Roberth, Minna.  
 155. Herbstabend (Pastell).
- Roederstein, O. W.  
 156. Lesende Frau.
- Roessler, Prof. Ludwig von.  
 157. Alter Brückenturm an der Sachsenhäuser  
 Brücke (Tempera).
- Rossmann, Max.  
 158. Die Erweckung der Erda,  
 159. Seergarten (Amorbach).
- Rumpf, Fritz, Potsdam.  
 160. Die letzten Häuser.
- Schalk, Josefine, Cronberg.  
 161. Bauernhöfchen,  
 162. Vesperstunde.
- Scheffler, Margarethe.  
 163. Stilleben (Trauben),  
 164. Rote Rosen.
- Schmidt, Louise.  
 165. Tulpen.
- Scholderer, Otto, †.  
 166. Hof eines Cronberger Bauernhauses,  
 167. Selbstportrait.
- Schraegle, Gustav.  
 168. Portrait meines Fritz,  
 169. Am Fenster (Aquarell).
- Schroedl, Prof. Norbert, Cronberg.  
 170. Portrait des Hrn. Dr. M. †.
- Schüler, Max.  
 171. Colombine. Studienkopf (Pastell),  
 172. Damenportrait (Pastell).
- Schwarzschild, Alfred, München.  
 173. Damenbildnis,  
 174. Kinderbildnis.

**Sondheim, Becky.**

175. Stilleben,  
176. Portrait.

**Steinhausen, Prof. Wilhelm.**

177. Landschaft mit Burg,  
178. Portrait.

**Stöcker, Ferdinand.**

179. Im Waldthal.

**Streit, Carl.**

180. Hohlweg bei Oberursel,

**Teichmann, Idi, Marburg i. Hessen.**

181. Idyll (Tempera).

**Thoma, Prof. Hans, Karlsruhe.**

182. Frühlingsabend im Frankfurter Wald,  
183. Ruhe auf der Flucht. (Mit Oelfarbe vollständig bemalter Steindruck).

**Tolfrey, Constance.**

184. Melone und Pflirsiche.  
185. The thoughts of youth are long, long thoughts  
(Aquarell).

**Treuner, Hermann.**

186. Interieur,  
187. Motive aus der Umgegend Frankfurts  
(Aquarelle).

**Trübner, Alice.**

188. Morgenstimmung (Studie).

**Trübner, Wilhelm, Prof.**

189. Kloster Seeon in Oberbayern.  
190. Frauenchiemsee.

**Weidig, Friedrich.**

191. Portrait.

**Weinland, Maria.**

192. Portraitstudie,  
193. Landschaft (Kohlenzeichnung).

**Werner, Heinrich.**

194. Im Sonnenschein,  
195. Abendsonne.

**Werner, Reinhold.**

196. Beim Aeppelwein.

**Widmann, Georg.**

197. Juliabend. Studie aus Bayern.

**Windschmitt, Ludwig.**

198. Großmutter und Enkel.

**Winter, Heinrich, Cronberg.**

199. Studie.  
200. Studie.

**Wucherer, Fritz, Cronberg.**

201. Cronberg im Taunus,  
202. Mittagsonne.

**Ziegenmeyer, Adolf.**

203. Hubertushirsch,

**Ziegenmeyer, Emmy.**

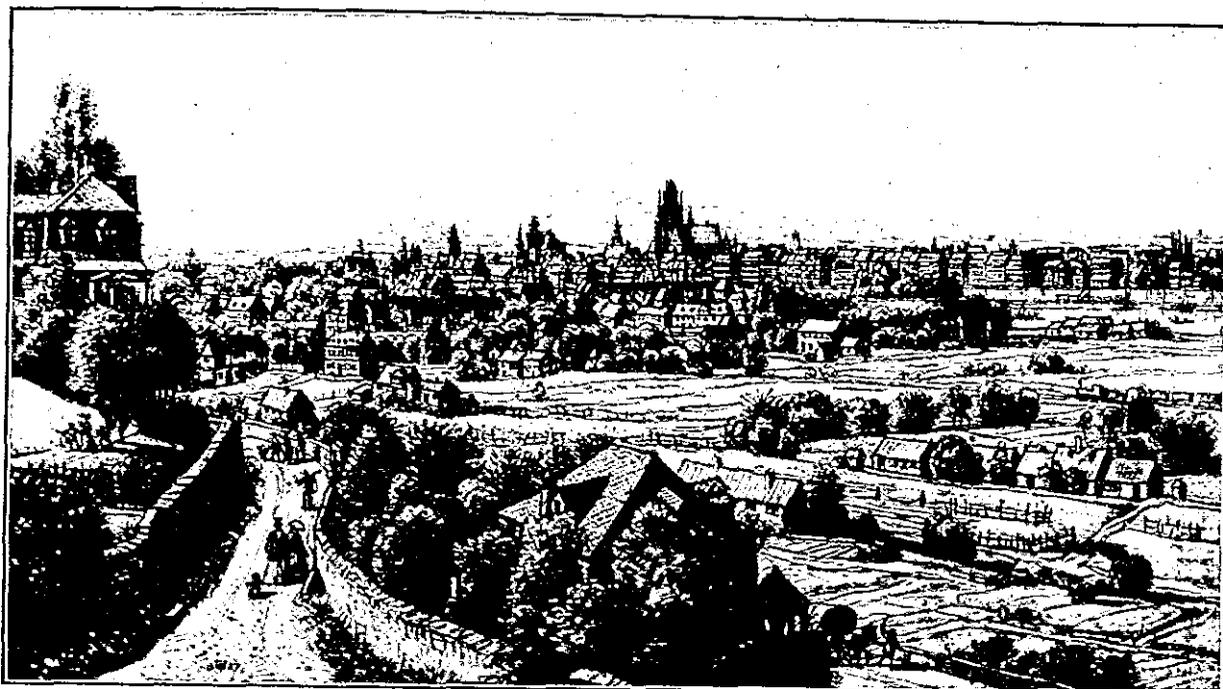
204. Primmeln,  
205. Rosen (Nyphitos).

## II. Plastik.

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>Bäumler, Georg.</b><br/>206. Aphrodite (Bronce).</p> <p><b>Förster, Richard, Rom.</b><br/>207. Reue (Gyps),<br/>208. David (Gyps).</p> <p><b>Hirz, Heinrich.</b><br/>209. Portraitbüste meines Vaters.</p> <p><b>Horovitz, Leo.</b><br/>210. Portraitplakette (Bronce).</p> <p><b>Kowarzik, Josef.</b><br/>211. Noli me tangere (Broncestatuette),<br/>212. Rahmen mit Bronceplaketten.</p> <p><b>Rettenmaier, Eduard.</b><br/>213. Judith (Bronce).</p> | <p><b>Rittweger, Ernst.</b><br/>214. Junge Liebe (Bronce).</p> <p><b>Schmidt, Louise.</b><br/>215. Bauernbub (Bronce).</p> <p><b>Schwind, W.</b><br/>216. Reiterstatuette (Wachs),<br/>217. Griffon (Wachs).</p> <p><b>Seiler, Paul.</b><br/>218. Aktstudie (Bronce),<br/>219. Portraitplaketten (Bronce).</p> <p><b>Wirsing, Heinrich, Florenz.</b><br/>220. Portraitbüste des Prof. Wiedersheim (Bronce und Marmor).<br/>221. Atalanta (Gyps).</p> |
|--|--|
- 

## III. Graphische Kunst.

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>Bandell, Eugenie.</b><br/>222. Studie aus dem Garten des Städelschen Kunstinstituts (Originalradierung).</p> <p><b>Bausinger, Anton.</b><br/>223. 1 Rahmen mit 6 Radierungen.</p> <p><b>Cosomati, Ettore.</b><br/>224. Sommer an der Nidda (Originalradierung),<br/>225. Sommernacht (Originalradierung).</p> <p><b>Dumler, Hermann.</b><br/>226. 1 Rahmen mit 4 Original-Steindrucken.</p> <p><b>Herterich, Hermann.</b><br/>227. Birken bei Hochstadt (Originalradierung).</p> | <p><b>Mannfeld, Prof. Bernhard.</b><br/>228. Interieur vom Dom zu Münster i. W. (Originalradierung).</p> <p><b>Nachmann, Frieda.</b><br/>229. Portrait (Originalradierung),<br/>230. Narzissen (Originalradierung in Zweifarben-<br/>druck).</p> <p><b>Steinhausen, Prof. Wilhelm.</b><br/>231. 3 Lithographien (Probedrucke): Der Ge-<br/>kreuzigte. Der Auferstandene. Christus<br/>lehrend.</p> <p><b>Versel, Annette.</b><br/>232. Cathedrale in Lausanne (Originalradierung),<br/>233. Frankfurt. Eisgang auf dem Main (Original-<br/>radierung).</p> |
|--|--|
-



Prof. Peter Becker  
Frankfurt  
Ansicht von Frank-  
furt im Jahre 1854

## Begleitworte zu der Ausstellung Frankfurter Künstler 1902.

**N**achdem in einer Kunstausstellung Lob und Tadel verteilt sind und die Ankäufe ihren Abschluß gefunden haben, entsteht zuletzt immer die Frage: Was wird aus den vielen unverkaufen Bildern?

Mehr als um diese Frage zu beantworten, weil wir uns damit auf das Gebiet des Wahrsagens begeben müßten, drängt es uns, auf einen mit diesem Schlussergebnis verbundenen Mißstand hinzuweisen, der, wenn er einmal als solcher erkannt worden ist, leicht in Wegfall kommen und dann in Zukunft auch die unerfreuliche Frage verschwinden könnte.

Wenn nämlich die ausgestellten Bilder nicht in größerer Anzahl in Privatbesitz übergehen, so ist der Verlust ebensosehr auf Seite des bilderkaufenden Publikums, wie auf Seite der Künstler, denn von jeher hat es sich gezeigt, daß gerade unter den nichtverkauften Bildern sich auch immer diejenigen befanden, die später im Preise stiegen und sich sozusagen als reine Spekulationsobjekte erwiesen haben. Auch ist genügend bekannt, daß die mit Sachkenntnis zusammengestellten Kunstsammlungen in ihrem materiellen Werte stetig wachsen, wie man sich aus den Verkaufsergebnissen berühmter Sammlungen unterrichten kann. Daraus folgt, daß die mit Verständnis für Kunst geopferten Summen gar nicht als Ausgabe, sondern vielmehr als gute Anlage zu betrachten sind, sowohl vom Standpunkt des Privatammlers aus, als auch von dem der Behörden und des Staates. Mit Kunstverständnis Kunstwerke zu sammeln, ist auch absolut keine schwierige Aufgabe, da es immer, wie auf jedem Gebiet, also auch auf diesem, eine große Anzahl Sachverständiger gibt, deren Rat leicht einzuholen ist. Aber nur in den seltensten Fällen werden die Fachleute gefragt und es scheint eine vollkommene Abneigung zu herrschen, den Künstlern einen maßgebenden Einfluß auf die Entscheidungen in Angelegenheiten der bildenden Kunst einzuräumen. Bei den Fällen, bei denen es vorkommt, daß Fachleute dreinreden

dürfen, pflegt man deren Meinungen, sobald diese mit den Laienansichten nicht übereinstimmen, einfach keinen Wert beizulegen. Immer finden sich auch einzelne geschäftsmäßig veranlagte Künstler, die, um sich die Aufträge zu sichern, sich sofort auch der Ansicht des Laien unterordnen. Diese Fälle, bei denen also ein Mißbrauch mit der Kunstkennererschaft getrieben wird, können aber kein Argument bilden, sich der Fachbildung überhaupt nicht zu bedienen, da man doch alle wichtigen Angelegenheiten auf anderen Gebieten, mit Ausnahme von dem der bildenden Kunst, streng sachmäßig zu erledigen pflegt. Daraus erklärt sich auch, warum in unserer Zeit die Entwicklung der bildenden Kunst nur im langsamsten Schritt vor sich geht. Die schlechten Resultate der künstlerischen Entfaltung hofft man jetzt auf pädagogischem Wege bei der Erziehung der Jugend beheben zu können; man wird aber damit nur erreichen, daß die Anzahl der Halb- und Dreiviertel-Kunstkenner vermehrt und die Bevormundung des Künstlers von Seite des Laien in Zukunft noch viel gründlicher besorgt wird.

Wenn nun bemerkt werden kann, daß doch nicht alle Künstler beanspruchen dürfen, gleich hoch geschätzt zu werden, so ist dies jedenfalls kein Grund, anzunehmen, daß nicht alle Künstler berechtigt seien, künstlerisch beschäftigt zu werden. Denn wie in militärischen Dingen nicht jeder sogleich zum Generalissimus berufen sein kann, aber doch jeder berufen ist an dem großen Ganzen mitzuwirken, so ist es auch bei der Kunst der Fall, und jeder Künstler wird bei großen Monumentalaufgaben an der richtigen Stelle verwendet und geleitet von einem durchaus künstlerischen Oberhaupt, unbedingt der Kunst und seinem Volke Ehre machen. Leider ist aber auf dem Gebiete der Monumentalkunst auch der Übelstand zu beklagen, daß Maler und Bildhauer entweder gar nicht oder nur im nebenfächlichen Dienst zur Verwendung gelangen. Selbst bei den nur improvisierten künstlerischen Veranstaltungen wird von

der künstlerischen Thätigkeit der Maler und Bildhauer nur dann Gebrauch gemacht, wenn kein Geld vorhanden ist, wie bei Wohlthätigkeits-, Künstler- und Kostümfesten, wenn aber eine derartige dekorative Thätigkeit reichlich dotiert ist, wie bei festlichen Einzügen von Fürsten u. s. w., dann wird fast immer auf die Mitwirkung der Maler und Bildhauer gänzlich verzichtet. Die Resultate sind dann gewöhnlich dementsprechend. Eine achtunggebietende Monumentalkunst in allen ihren Abstufungen kann aber nur durch Zusammenwirken aller Künstler unter wahrhaft künstlerischer Oberleitung durchgeführt werden. Das Bestreben, Maler und Bildhauer von der Monumentalkunst mehr oder weniger auszuschließen, muß natürlich zu denselben Nachteilen führen, als wenn man bei kriegerischen Ereignissen Kavallerie und Artillerie zu Hause behalten und nur die Infanterie allein in Aktion treten lassen wollte.

Hoffen wir, daß die vielen Hunderttausende, die alljährlich zur Schmückung von Monumentalbauten für die schematische Aufpflasterung der fünf Säulenordnungen verzettelt werden, in

Zukunft teilweise auch den Malern und Bildhauern zufallen mögen, die Umstände sind, an Stelle der Reproduktion, des Schemas und der Langeweile eine frei erfundene Dekoration zu schaffen. Durch diesen Hinweis auf die sachmännische Erledigung der Kunstangelegenheiten glauben wir den Weg angedeutet zu haben, wie die bei jeder Kunstausstellung zum Schluß auftauchende Frage zur Unmöglichkeit werden könnte, und wie die vielen Maler, deren Fähigkeiten oft mehr bei den Aufgaben der Monumentalkunst hervortreten, zu veranlassen wären, ihr Talent nicht ausschließlich mit der Anfertigung von Staffeleibildern zu bethätigen.

Bei allen künstlerischen Angelegenheiten und besonders bei den Kunstausstellungen bietet sich die schönste Gelegenheit, von der besseren Erkenntnis Gebrauch zu machen, und so schließen wir mit dem Wunsche, daß die gewiß allmählich sich bessernden Kunstverhältnisse zum Nutzen und Gedeihen der deutschen Kunst ihre Früchte bringen möchten.

Wilhelm Trübner.

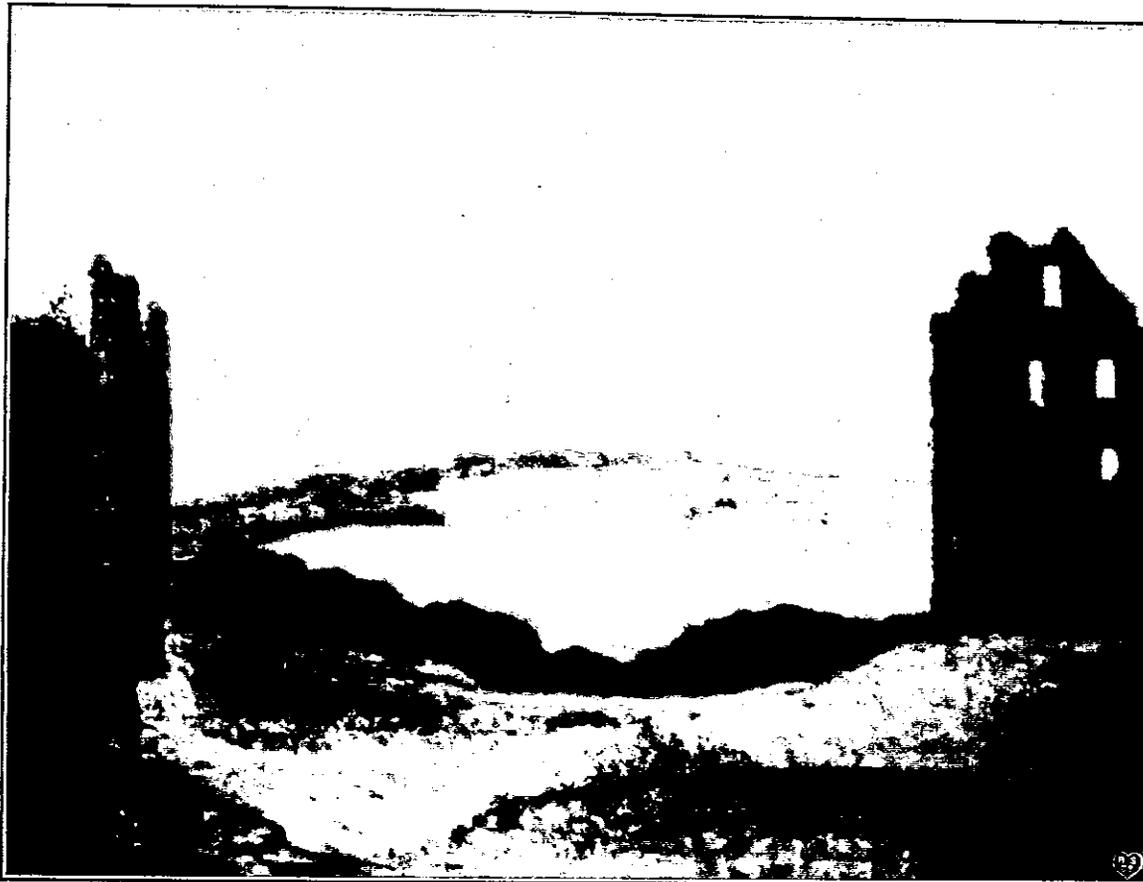
## Vom Typischen.

**B**efremdend, ja unerklärlich wäre die Sehnsucht aller tieferen Künstler nach einer vergangenen großen Kunstepoche, z. B. der Renaissance, oder ihre Liebe zu dieser Epoche, oder ihr Drang, eine neue von gleicher Tiefe und Breite zu schaffen, wobei sie, bewußt oder unbewußt, auf jener

andern fußen würden, — befremdend, wenn sie sich nicht doch vielleicht erklären ließe durch nie ganz abgebrochene geistige Beziehungen, durch eine, wenngleich verborgen, bis auf uns weitergeführte Tradition, durch den Umstand, daß jene Epoche eine Stufe ist, auf der wir in der Entwicklung der Kultur nun einmal stehen,



Prof. Hans Thoma  
Karlsruhe  
Frühlingsabend im  
Frankfurter Wald.



Prof. W. Steinhausen  
Frankfurt  
Landschaft mit Burg.

ob wir wollen oder nicht, ob wir's zugestehen oder leugnen.

Die ganze moderne Bewegung des Naturalismus und des Realismus, ihre unbedingte Forderung ausschließlichen Naturabschreibens spricht vorerst allerdings gegen diese Sehnsucht und gegen die Annahme ihrer baldigen Erfüllung. Die Vertreter dieser Richtungen werden Gründe für ihre Ansichten haben, ja sogar Ursache dazu; aber beides haben die Weiterstrebenden für die ihrigen nicht minder. Dürften wir die Renaissance in ihren höchsten Vertretern nicht als eine Stufe für eine Weiterentwicklung ansehen — wo hätten wir dann noch ein Recht, das Entwicklungsgesetz außer auf das biologische und physiologische Gebiet auch auf das geistige anzuwenden? Es ist doch hoffentlich nicht für den Bildungsphilister entdeckt, der es nur im Brustton wissenschaftlichen — Wissens herausposaunt und großthut damit, aber nie den Wunsch hat, geschweige denn den Mut, es überall auf das Leben anzuwenden, neue Erkenntnisse daraus zu schöpfen und ihnen gemäß neue Forderungen zu stellen?

Aber hier ist Eines die Frage: Sind nicht eben diese Naturalisten mutatis mutandis Bildungsphilister? Sie haben ein Bekenntnis, und dies ist ihr höchstes: Kunst ist Können! Aber dies ist auch ihre ganze Beschränktheit. Sie glauben an nichts weiter als an die Natur; und

wer ist die Natur? Doch wohl der Künstler? Was aber Andere wollen und können —? Doch hier kehren sie um, zurück zur Natur...

Es ist gar kein Zweifel, daß die Art, wie das naturalistische Evangelium verkündet und verbreitet wird, schließlich auch den stärkeren Kopf durch Lärm betäuben, verwirren und auf Zeiten von seinem Weg ablenken muß; schließlich thut er sogar mit, durch den Erfolg bethört, in der Meinung, dieser sei, wie im Moment, so für alle Zeiten das Entscheidende. Der weitere Fälscherkniff der Naturalisten, dem allerdings heute fast die meisten Künstler zum Opfer fielen, der auch sehr zu überzeugen geeignet scheint, um so mehr, da er der lieben Bequemlichkeit gar trefflich dient, ist die beschränkt-hochmütige Behauptung, ein Künstler sei Künstler nur, wenn er ausschließlich — (sie sagen: genial-einseitig!) nur seine Kunst übt und pflegt und womöglich alles Denken, alles wissenschaftliche Forschen und Finden ablehnt, eben als wissenschaftlich, somit (wie sie folgern!) als gelehrtenhaft, als kunstfeindlich, als intuitions- und phantasiefeindlich, allermindestens aber als zersplitternd, als überflüssig, als schädlich. Es geht eben da, wie beim Trinken: Man läßt als gut nur gelten, was man selber vertragen kann...

Nun hatte freilich auch die Renaissance, am stärksten in Florenz, ihren fast unbedingten



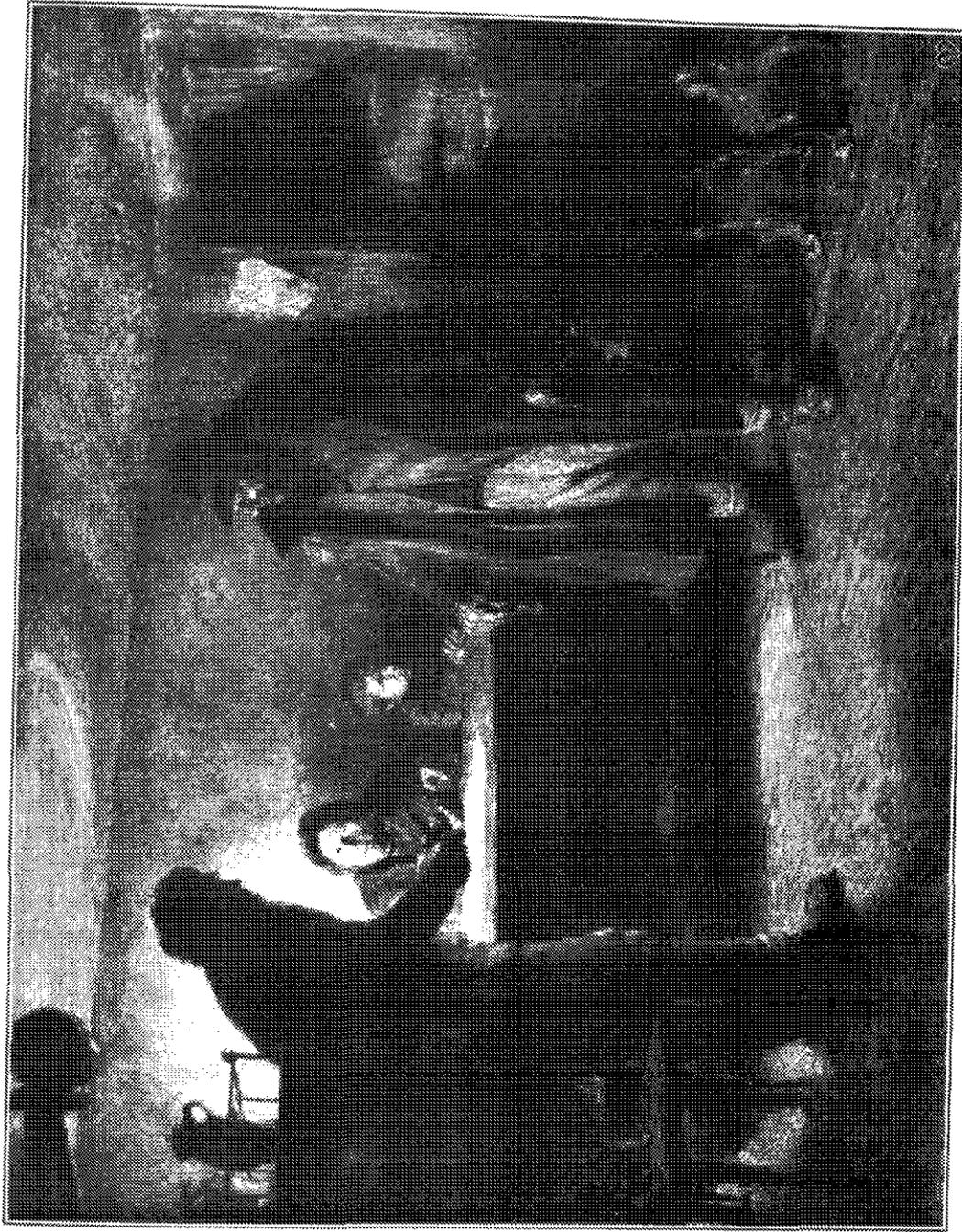
Prof. Anton Burger  
Cronberg  
Winter im Taunus.

Realismus; man schätzt ihn unter unsern Realisten genau so weit, als er ihnen die eignen Ansichten zu stützen geeignet ist. Auf ihm bauten dann während eines Jahrhunderts alle Großen, einer auf dem andern, auf, indem sie dabei ihre Stufen nicht verachteten, sondern sie dankbar benützten, bis sie, auf der Höhe angelangt, das Schönste auf diesem langen Wege erreicht hatten, den Typus, den sie ohne jene nicht von heut auf morgen, nicht ein Künstler allein, nicht eine Generation aus sich hätte schaffen können.

Eine allzu materialistische Weltanschauung hat, wie der ganzen Gesellschaft, so auch den modernen Künstlern den Blick verkürzt und nur aufs Allernächste eingestellt. Der Glaube an längere Zeiten, die eine allmähliche Höherentwicklung im Gefolge haben, ist geschwunden; man hat infolgedessen weder die Kraft noch den Drang nach Ewigem und darum leugnet man es einfach. Aber damit ist es nicht aus der Welt geschafft; und wo uns der Glaube abhanden gekommen ist, kann ihn uns in neuer und einzig wirksamer Form nur die Wissenschaft wieder geben, wohlverstanden: die angewandte Wissenschaft, nicht die bloß gewufste. Nur armselige Schwächlinge von Künstlern, nur einseitige Talentchen, nur Naturalisten, die insofern heute im schlimmen Sinne akademisch sind, als sie das gerade Erlernbare als Höchstes, als

Kunst selber auspreisen, könnten etwa durch sie zersplittert und so gefährdet werden; der freie, der tiefe Künstler hat sie heute nötig, will er in diesem erschreckenden Wirrsal von Meinungen und immer neuen Schlagworten seinen höheren Weg nicht aus dem Auge verlieren.

In diesem Verstand wäre uns eine Schulung an der Antike und an der Renaissance nur als vorteilhaft zu empfehlen, nicht etwa im Sinne des blutlosen Kopisten, der sie nachahmt, um mit dem Gewicht ihrer Autorität das eigene schwache Werk zu rechtfertigen. Es würde sich dann zeigen, daß auch die Renaissance bei der Auffindung oder Neuschaffung des Typus ganz wie die griechische Kunst verfuhr: beide bauten auf der niedrigeren Form, auf dem individuellen Bildnis, auf dem Porträt des beliebigen Menschen auf, trugen nach und nach aus der angehäuften Erinnerungsfülle physiognomischer Kenntnisse Zug um Zug in das Gesichtsschema, verwischten, ganz wie die Natur, die weniger guten, weniger schönen (weil weniger tauglichen) Züge oder unterdrückten sie gar und fanden so schließlich, unbewußt vielleicht aber physiognomisch richtig ahnend, einen Typus, der das Sinnliche wie das Geistige in richtiger Harmonie vereinigte. Genau besehen war dies ebensogut Intuition, wie jede andere, die man in der Kunst als solche rühmt. Sie konnte bewußt erscheinen, sie konnte aus der Wissenschaft stammen, mußte dies aber



Wilhelm Althelm  
Eschersheim  
Bauernstube.



Otto Scholderer † 1902  
Hof eines Crönberger  
Bauernhauses.

nicht notwendig; vielleicht war es nur die brennende Ungeduld und der Drang des Künstlers, der Natur vorauszuweichen, aus eigener Machtvollkommenheit das vorauszugeben, was sie doch früher oder später, wenn anders die Entwicklung nicht durch unheilvolle Zufälle gestört oder gar erstickt wurde, in dieser Vollkommenheit bringen mußte oder bringen konnte; er nahm der Natur das Bild eines noch ungeschaffenen Wesens vorweg, er bildete ihr's vor; er erwies damit nicht sich, aber seiner Gattung einen unschätzbaren Dienst: er gab ihr ein Vorbild. Das hatte die Natur auch gewollt; inwiefern hätte sich also der Künstler, indem er den Typus schuf, von ihr abgewandt, — schwach oder verächtlich, wie man ihm vorwerfen wird? . . .

Es ist ein Irrtum, wenn nicht eine bewusste Fälschung, zu behaupten, der Typus wäre ein Schema, eine Schablone. Gegen die äußere Mannigfaltigkeit gehalten, die durch hundert individuelle Porträts erreicht wird, mag es so erscheinen, aber doch immer nur dem gröberen Auge. In Wahrheit giebt das Typische die Einfachheit aus der Fülle, oder die Fülle in der Einfachheit; das Überflüssige, das Störende, der interessante, der würzende Einzelzug, der beim Individuellen sehr wohl Voraussetzung sein kann, wird beim Typischen gering geachtet, wo nicht ausgeschlossen, wobei, wie schon erwähnt, ganz

nach Art der Natur verfahren wird, und auch ganz in ihrem Sinne: das Unnütze, das Untaugliche, wenn auch noch so Intime, muß, wie im Kampf ums Dasein, unterliegen, das Tauglichste allein siegt und nimmt noch zu an Macht; so handelt der Künstler eigenmächtig, wenn auch unbewußt unter Führung der Natur, immer aber schöpferisch, immer reich und reicher gestaltend, nicht aber verwischend, fälschend, verflachend.

In der verstockten Abwendung vom Typischen, die allerdings aus der Ohnmacht entstanden sein kann, liegt für heute noch eine große Gefahr. Das immerwährende Darstellen des Einzelfalles hat uns den Geschmack an dieser Richtung der Kunst verdorben; keine Ausstellung befriedigt uns ganz; kein Bild — Werke von Böcklin, zum Teil auch von Klinger ausgenommen — fesselt uns unablässig oder lockt uns, in Geistes- oder Gemütsstiefen zu steigen. Die Künstler selber sind mit sich oder mit ihren Mitstreibern nicht zufrieden; diese Art des Individuellen, die eigentlich nur die Wiedergabe immer wieder neuer Modelle ist, muß sich mit der Zeit erschöpfen — sie that es bereits! — und langweilig werden. Daher die Unruhe, das Quecksilbrige der Kunstrichtungen, die immer neu erfunden werden, nicht um den einen erlösenden Weg zu finden, sondern zu den ausgetretenen Irrwegen einen neuen; dieses bewusste und gewollte Aus-

einanderstreben aller Kräfte, die im Tiefsten doch keine größere Sehnsucht haben, als das eine Pünktlein zu finden, um das sie zum Kristall zusammenschiefen könnten. Muß da unsere Kunst nicht den Anblick des Fragmentarischen bieten; und fällt ihr spärliches Licht nicht auf ihren Schöpfer zurück, der im Können und Wollen ein Bruchstück ist, weil er auch im Wissen und als Mensch sich kein Ganzes zu sein getraut? Er mag Künstler sein, aber nicht ausschließlich Künstler; ein Höheres ist der Mensch, der dem Künstler in sich gerade so viel zugesteht, den Ausdruck seines Menschentums zu schaffen; ist es ein Wunder, daß wir zu Böcklin und Klinger mit dieser Ehrfurcht aufschauen, aus dem einzigen Grunde, weil sie als Menschen von universalem Wollen und Können uns von ferne den Weg zum Typischen weisen? Und gewiß; das Typische wird kommen; die ersten Ansätze dazu sind vorhanden; Marées lebte und schuf nicht vergebens; er wirkt fort, wenn auch kaum auf die „höheren Maler, die

nur ihre Pinseleien als volle Kunst gelten lassen wollen, um so tiefer aber, dem innersten Wesen seiner Werke entsprechend, auf die Männer der angewandten Kunst, in der denn auch bereits die Vereinheitlichung des Gesamtschaffens zu einem Stil bemerkbar wird. Mit einem neuen Stil wird der Drang zum Typischen siegreich werden; die Unzahl der individuellen Bilder, der Naturausschnitte und der Porträts, muß wie eine Sammlung fossiler Absonderlichkeiten dagegen wirken, gerade brauchbar zum Studium des Weges, der zum Typischen führte; auch hier wird das Taugliche überleben und leben, das Individuum zum Frommen der Gattung zurücktreten; aber wenn ich zweifle, daß uns dies Heil von der absoluten Kunst Münchens und Berlins kommen wird, so ist doch für mich gewiß, daß diese, wenn die Kunst sich erst in Marsch gesetzt hat, einschwenken werden wie die Unteroffiziere . . .

Heinr. E. Kromer.



Prof. Ferdinand Brütt  
Cronberg  
Gewissensfrage.



Friedrich Baron von Amerongen  
Cronberg  
Motiv aus Altenheim im Taunus.



Prof. Wilh. Trübner  
Frankfurt  
Kloster Seeon in  
Oberbayern.

## Aus einem Vortrag: Was ist deutsche Kunst?

Von W. Steinhausen.

Jede Kunst ist ein Erinnern!

Giebt uns die Musik mit der Empfindung den Gegenstand zurück, so die Malerei mit dem Gegenstand die Empfindung vergangener Stunden. Was wir sahen, das liebten wir, darum suchten wir, es festzuhalten und es der enteilenden Zeit zu entreißen. Nun lebt es uns im Bilde weiter und zaubert uns die Empfindung des ersten Wahrnehmens, die Überraschung von etwas neu Entdecktem zurück. \*

Der Deutsche hat den Sinn für das Kleine und Kleinste wie für das Große und Größte. Dürer liebte die kleinen Blumen am Wegerande, es machte ihm Freude, das Gefieder eines Vogels mit unzähligen kleinen Pinselstrichen wiederzugeben oder die Seidenhaare eines Häschens, die Harnische und Waffen mit ihren Schnallen und Spiegelungen, die Türmchen und Erker einer Burg, das Innere eines Zimmers mit allen Geräten und all die tausend Dinge des täglichen Lebens. Nichts war ihm zu prosaisch und weniger sehens- und abbildenswert. Und doch ging seine Phantasie weit darüber hinaus: Himmel und Hölle, Tod und Teufel zog er in seine Darstellung hinein. Sichtbar wollte er die geheimnisvollen, die Seele erschütternden Bilder

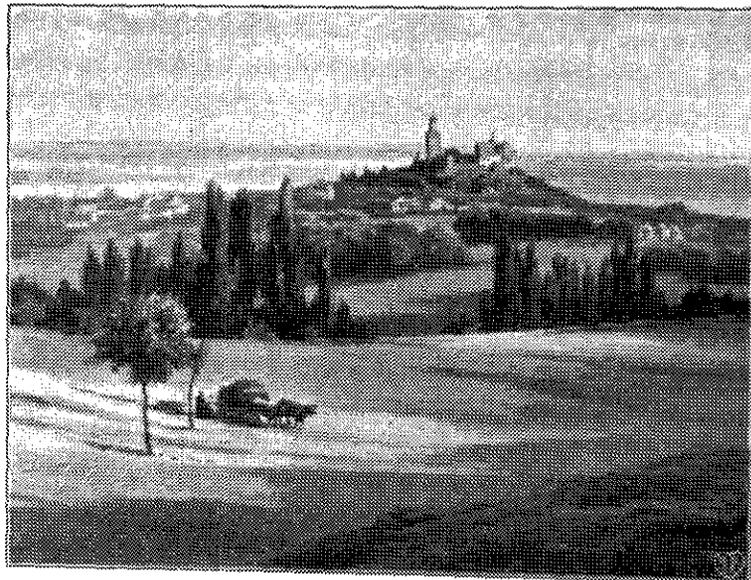
der Apokalypse machen. — Ihn drängte es, durch die Evangelistengestalten seine innerste Überzeugung von der Wahrheit des Evangeliums allen kund zu thun, und um nicht mißverstanden zu werden, schrieb er Worte voll Kraft unter die Bilder. \*

Und noch Etwas steht groß vor der Seele des Künstlers: Nichts kannst du verbergen, deine Sache wird in deinem Bilde, deinem Werke verhandelt; darum aber, um dich selbst geben zu können, ohne einer Anklage gewärtig zu sein, mußt du selbst dich rein fühlen, deiner Verantwortung bewußt. Denn jeder Künstler ist entweder ein Wohlthäter oder ein Verführer des Volkes. \*

Nun ist vielfach bei uns durch den kunstgewerblichen Einfluß die dekorative Wirkung des Bildes zum ausschlaggebenden Faktor gemacht worden. Dieses Element ist freilich das, was den Beschauer zuerst in Beschlag nimmt, ihn zuerst fesselt — aber auch am schnellsten wieder losläßt; und ich meine, es liegt dem deutschen Empfinden am fernsten. Wir wollen mit unserem ganzen Menschen, auch wenn wir schauen, beteiligt sein — und wir merken bald, wo wir zu kurz gekommen sind.



Jacob Happ  
Frankfurt  
Kranzwehende  
Kinder.



Fritz Wachter  
Cronberg  
Abendstimmung im  
Taunus.